

Das könnt ihr doch nicht machen ...

Ein Gespräch zwischen einem Abgeordneten von der CDU und einem von der SPD im Café des Deutschen Bundestages am 29.09.1969

... zwar erfunden, aber hilfreich, um die Situation einen Tag nach der Bundestagswahl besser zu verstehen.

fint erfinden -
ist manchmal
mehr als Wahr!

CDU-Abgeordneter Dr. Schwarz, stürmt herein und setzt sich zu seinem Kollegen: Gut, dass ich dich noch vor deiner Fraktionssitzung treffe. Was ihr da vorhabt mit der FDP, das könnt ihr doch nicht machen!

SPD-Abgeordneter Rotenbach bleibt gelassen: Also, Alfred, nun reg dich nicht unnötig auf. Die Wähler haben gestern entschieden ó SPD und FDP haben 12 Stimmen Mehrheit, das reicht, um Willy Brandt zum Bundeskanzler zu wählen.

S: Aber das ist doch eine reine Machtfrage ó es geht um Deutschland.

R: Genau darum geht es ó wir können diese Politik des Alles oder nichts nicht mehr fortsetzen. Seit 20 Jahren ist Deutschland geteilt, seit 8 Jahren steht da diese Mauer und können die Menschen nicht mehr zueinander. Adenauers Politik, die DDR ausbluten zu lassen, ist gescheitert.

S: Und wie soll eure Politik jetzt aussehen?

R: Nun, da hat unser Kollege Egon Bahr doch eine gute Idee entwickelt: §Wandel durch Annäherung!

S: Du meinst wirklich, die Kommunisten in der DDR würden aufgeben, nur weil wir uns ihnen annähern?

R: Keiner weiß, was bei einem solchen Prozess am Ende herauskommen wird. Was wir aber wissen, ist, dass die jetzige Situation so nicht bleiben kann. Immer mehr Staaten werden die Realität zur Kenntnis nehmen und die DDR diplomatisch anerkennen, auch wenn wir ihnen noch so sehr mit dem Abbruch unserer Beziehungen drohen. Das verstehen immer mehr Staaten in der Welt als reine Erpressung und wollen dem nicht mehr folgen.

S: Und was haben die Menschen in Deutschland davon?

R: Wir müssen erst einmal die gegenseitige Feindschaft und die Ängste voreinander abbauen, dann wird es auch menschliche Erleichterungen geben. Immerhin haben wir ja seit dem Mauerbau zumindest gewisse Besuchsmöglichkeiten erreicht, wenn auch leider nur in einer Richtung.

S: Und wie soll der Abbau der Feindschaft aussehen?

R: Wir müssen zunächst einmal in Verträgen den Menschen in der Sowjetunion, in Polen und in der Tschechoslowakei die Angst nehmen, dass Deutschland die durch den Zweiten Weltkrieg verlorenen Gebiete mit Gewalt zurückholen will.

S: Ihr wollt doch nicht allen Ernstes die jetzigen Grenzen anerkennen, Millionen von Vertriebenen aus Ostpreußen, Pommern oder dem Sudetenland werden euch das nie verzeihen und das Bundesverfassungsgericht wird die entsprechenden Gesetze auch nie durchgehen lassen.

R: Natürlich werden wir die neuen Grenzen Deutschlands im Osten so lange nicht anerkennen, solange es keinen Friedensvertrag gibt. Was wir aber machen können, ist, in Verträgen auf die Anwendung von Gewalt zu verzichten.

S: Du hast mir immer noch nicht erklärt, wie das die Situation der Menschen in Deutschland verbessern soll.

R: Wenn wir erst mal Verträge mit Moskau, mit Warschau und mit Prag ...

S: (*empört auffahrend*): Auch mit denen wollt ihr verhandeln, die für die Gewalttaten gegenüber Vertriebenen am Ende des Krieges verantwortlich sind? Die in den Dekreten des Staatspräsidenten Bene-Deutsche für rechtlos erklärt haben?

R: Natürlich kritisieren wir das auch, nur der Blick in die Vergangenheit bringt uns nicht weiter. Wir brauchen eine Verbesserung der Atmosphäre im gesamten Herrschaftsbereich der Sowjetunion, damit wir auch zwischen der DDR und Deutschland ein besseres Klima und dann auch mehr menschliche Erleichterungen bekommen. Außerdem geht es ja um die notwendige Zusammenarbeit zwischen zwei Staaten, die direkt nebeneinanderliegen.

S: Na, da bin ich mal gespannt. Wenn ihr wirklich die große Koalition, in der wir gut zusammen gearbeitet haben, jetzt durch eine solch kleine mit der FDP ersetzt, dann steht euch eine große Opposition gegenüber, die euch genau auf die Finger schauen wird.

R: Das gehört zur Demokratie, zu ihr gehört aber auch, dass man immer wieder Neues ausprobiert.

Aufgabenstellung:

1. Kläre aus der Quelle heraus und mit Hilfe von Informationen aus dem Buch, welche Situation zu Beginn dieses Gesprächs vorliegt.
2. Welches Ziel verfolgt die SPD nach den Worten ihres Abgeordneten?
3. Welche Bedenken und Einwände kommen von dem CDU-Abgeordneten?
4. Das SPD-Konzept für die Politik ab 1969 hieß §Wandel durch Annäherung: Beschreibe es mit eigenen Worten und formuliere anschließend die Bedenken der CDU ó möglichst auch in einem knappen Motto.
5. Wovon wird abhängen, ob die Ost- und Deutschlandpolitik der neuen Regierung gelingen wird?